

Innovationen im Namen der Umwelt

VOLKETSUIL. Die Volketswiler Wipf AG stellt Verpackungen her. Ein Bereich, in dem Innovationen Seltenheitswert haben – könnte man zumindest meinen. Doch immer wieder gelingt es der Firma, Prozesse und Produkte zu optimieren. Der Umwelt zuliebe.

ALICIA PORTENIER

Chaotische Weltklimakonferenzen wie diejenige in Durban tragen dazu bei, dass bezüglich Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz in breiten Kreisen Pessimismus herrscht. Umso wichtiger scheint, dass es Erfolgsgeschichten im Kleinen gibt. Die Firma Wipf AG in Volketswil, die mit ihren 200 Mitarbeitern in der Verpackungsindustrie tätig ist, stellt ein solches Beispiel dar. In den letzten Jahren hat das Unternehmen drei Preise im Bereich Ressourceneffizienz erhalten und dank über 30 Massnahmen mehr als die Hälfte ihres CO₂-Ausstosses reduziert. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, welche Produktinnovationen entwickelt und wie die Prozessabläufe verändert wurden, um die hochgesteckten Ziele zu erreichen.

Die Hälfte für die Schweiz

Nebst Tortelloni-Beutel, die für die Regale von Schweizer Detailhändlern bestimmt sind, flitzen an diesem Montagnachmittag bedruckte Katzenfutterfolien mit englischer Aufschrift und Blätterteigverpackungen mit spanischen Lettern durch die Maschinen. «Das Unternehmen erzielt seinen Umsatz von über 90 Millionen vorwiegend mit hochdichten Verpackungen in Rollen- oder Beutelform», erklärt Karin Weidmann, Zuständige für den Bereich Marketing. 50 Prozent der Produkte bleiben in der Schweiz, 30 Prozent werden nach Europa exportiert, der Rest in aussereuropäische Länder, vorwiegend in die USA und nach Asien.

Der Prozess von der nackten Folie bis zum lieferbaren Produkt erfolgt in mehreren Schritten. Als Erstes wird die vom Kunden gewünschte Abbildung mittels Tiefdruck auf eine leere Folie gebracht. Das geschieht in einer 35 Meter langen und über 6 Meter hohen Maschine, die eine Farbe nach der anderen auf das durchsichtige Material druckt, bis das Bild vollständig ist. Danach gelangt die bedruckte Folie in eine Kaschieranlage, wo sie mit anderen nötigen Materialschichten zusammengeklebt wird. Diese variieren je nach Sensibilität des Füllguts. Weidmann erläutert: «Verpackungen für Rösti erhalten beispielsweise einen sterilisationsfähigen und hochdichten Dreifachverbund». Eine der Schichten besteht dabei aus Aluminium, da das Produkt eine Haltbarkeit von bis zu zwei Jahren nach dem Sterilisationsprozess aufweisen muss.

Die fertigen Folien werden in Rollen an Kunden geliefert oder kommen in einem weiteren Schritt in die Konfek-

tion, wo sie zu Beuteln verarbeitet werden. In der Konfektion können jährlich bis zu 700 Millionen Beutel produziert werden. Hier werden die verschiedensten Verbunde zu Siegelrand-, Seitenfalten-, Fünfnah- oder Standbeutel gesiegelt und mit Conveniencehilfen ausgestattet. Dabei kann es sich beispielsweise um Einreisskerben, einen Wiederverschluss und Laserperforationen handeln. Erstere ermöglichen das einfache Einreissen und Öffnen der Verpackung. Dank der Perforation verläuft dieser Riss entlang der geraden Laserlinie.

Weniger Abfall dank Innovation

So simpel und einheitlich der Herstellungsprozess in seinen groben Zügen erscheint, so vielfältig und kreativ sind die Innovationen, dank denen das Unternehmen 2010 eine Auszeichnung der European Aluminium Foil Association in der Kategorie Ressourcen-

effizienz sowie dieses Jahr einen Preis des Schweizerischen Verpackungsinstituts erhalten hat. Die erste Neuheit ist im Bereich der Katzenfutterbeutel zu finden. Wipf konnte die Siegelnaht des Standbeutels einige Millimeter schmaler gestalten. Das führt dazu, dass die 100 Gramm Futter in schmalere Ver-

packungen passen. Die gefüllten Beutel werden für den Transport und die Lagerung im Laden in Kartonschachteln angeordnet. «Nun finden neu 24 anstatt 22 Einheiten in einer Schachtel Platz, wodurch Abfall eingespart werden kann», fasst Weidmann zusammen.

Karin Weidmann, Wipf AG

Beim zweiten Beispiel handelt es sich um einen Beutel für gegrilltes Poulet. Normalerweise wird das Fleisch roh ab-

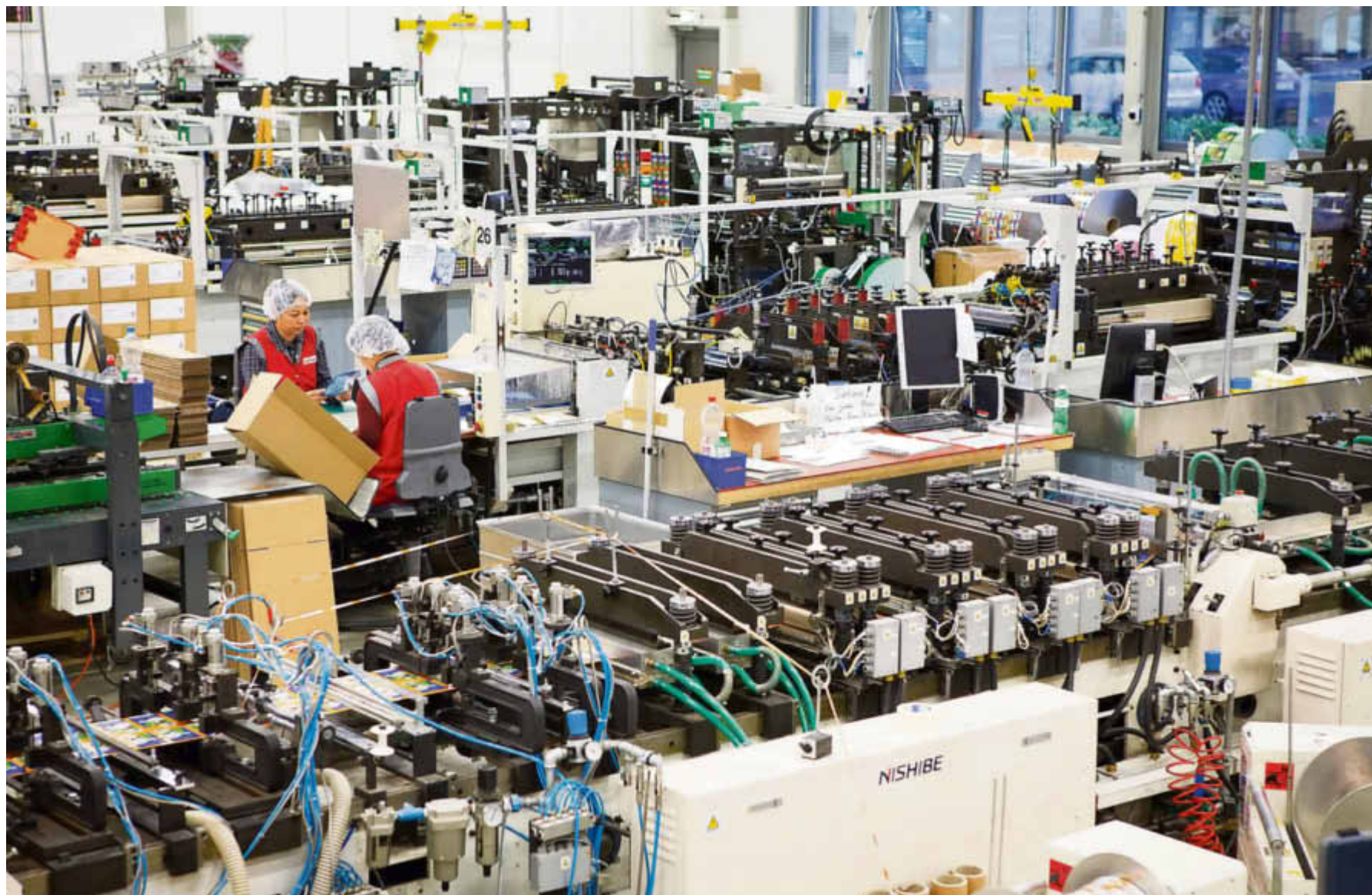
gepackt, in den Laden transportiert und dort vor dem Verkauf grilliert. Dabei muss es zwei- oder dreimal umgepackt werden. Die neue Verpackung ermöglicht es nun, diesen Prozess in ein und demselben Beutel zu vollziehen, da sie wärmeresistent und mit einem Ventil ausgestattet ist, durch welches die während des Aufwärmens produzierten Gase entweichen können. Somit werden die vorher zusätzlich nötigen Verpackungen eingespart.

Umsätze für Klimaprojekte

«Vor allem in einem Produktionsbetrieb ist es wichtig, nicht nur bei den Produkten auf Nachhaltigkeit zu achten, sondern auch im Produktionsprozess selbst», betont Weidmann. Seit 2003 besteht eine Vereinbarung mit der Energie-Agentur der Wirtschaft mit dem Ziel den CO₂-Verbrauch verbindlich und nachhaltig zu senken. Die weitaus wichtigste Massnahme, um eine CO₂-Reduktion von über 50 Prozent zu erreichen, ist die neue regenerative Abluftreinigungsanlage der Volketswiler Firma. Zudem wurde unter anderem die gesamte Beleuchtung in der Produk-

tion durch ein neues, energiesparendes Lichtkonzept ausgetauscht sowie der alte Heizkessel durch zwei kleinere, modulierende Kessel mit Brenner ersetzt. Der Heizölverbrauch hat sich dadurch um zirka 30000 Liter reduziert.

Doch welche Pläne verfolgt die Wipf AG bezüglich Nachhaltigkeit in der nahen Zukunft? Ein neues Projekt bildet MyClimate, das 2012 startbereit sein wird. «Wir werden den Kunden stets zwei Offerten einreichen, die normale und die MyClimate-Offerte», erklärt Weidmann. Die Idee besteht darin, MyClimate-Verpackungen leicht teurer zu verkaufen, wobei der Aufschlag vom Konsumenten getragen wird und Wipf mit dem Geld Klimaprojekte in Entwicklungsländern unterstützt. Das Produkt wird durch eine spezifische Tracking-Nummer gekennzeichnet, mit der die Konsumenten im Internet nachverfolgen können, in welches Projekt ihr Geld investiert wurde. Marketing-Leiterin Weidmann ist zuversichtlich, was den Erfolg des Unterfangens angeht: «Wir haben schon einige Anfragen. Ich denke, dass das die Richtung ist, in die sich die Zukunft entwickeln wird.»



Konnte ihren CO₂-Ausstoss dank umfassenden Massnahmen um über 30 Prozent reduzieren: die Wipf AG in Volketswil. Bild: Nicolas Zorivi

Dank Übernahmen im Kursplus

REGION. Nach einer Talfahrt im Sommer hat sich der Aktienfonds ZO Basket in letzter Zeit stark erholt. Hauptgründe sind die Akquisitionen zweier Firmen.

STEFAN KRÄHENBÜHL

Die Schweizer Börse schliesst ein selten schwieriges Jahr ab. Die Staatsschuldenkrise und der dadurch erstarkende Franken liessen die Aktienkurse einbrechen, Ängste und Unsicherheiten siegten im täglichen Handel über Rationalität. Und die hohe Volatilität sorgte dafür, dass Prognosen über Kursentwicklungen zum Ding der Unmöglichkeit wurden. Immerhin schien die Talsohle im August erreicht. Seither haben sich die meisten Kurse leicht erholt – auch wenn die Unsicherheit bleibt.

Die positive Entwicklung der vergangenen Monate macht sich auch beim Zürcher Oberland Basket bemerkbar. Der Aktienfonds, der zurzeit acht Titel umfasst, konnte Boden gutmachen und steht bei einem Emissionspreis von 1000 Franken zurzeit mit 1,8 Prozent leicht im Plus. Dies, nachdem der Basket im August auf einen Tiefstand von unter 85 Prozent des Emissionspreises gefallen war. Damit steht der Fonds im Vergleich zum SMI deutlich besser da. Der Blue-Chip-Index büsste seit Anfang Jahr massiv an Wert ein.

Uster Technologies im Aufwind

Für Ursula Mengelt, die den Fonds im September letzten Jahres lanciert hatte, ist die Werterhaltung in erster Linie zwei Firmen zu verdanken: Uster Technologies und der Schulthess Group. «Die Titel haben ein deutliches Gegen-

gewicht zur allgemeinen Entwicklung gegeben», sagt sie. Der Grund ist bei beiden Firmen im Wechsel der Eigentumsverhältnisse zu suchen. So konnte die Schulthess Group im Frühling von der Akquisition durch die schwedische Nibe profitieren. Bei Uster Technologies stieg der Kurs massiv an, nachdem Toyota Mitte November die Übernahme der Aktienmehrheit bekannt gegeben hatte. «Uster Technologies hat allein seit Oktober um 27 Prozent zugelegt», so Mengelt. «Schade, dass der Titel wegen der Übernahme aus dem ZO Basket gestrichen werden muss.»

Eine deutliche Wertsteigerung verzeichnet seit Erreichen der Talsohle zudem Sonova. Dies, nachdem die Firma wegen Insiderhandels im März in die Schlagzeilen geraten war und der Aktienkurs in den Folgemonaten um über 50 Prozent einbrach. Über das Gesamt-

jahr betrachtet, hat der Titel dem Basket jedoch geschadet. Inzwischen hat Mengelt den Sonova-Anteil reduziert.»

Prognosen bereits eingepreist

Auch wenn die Aktienwerte weiterhin einer hohen Volatilität ausgesetzt sind, erwartet Mengelt 2012 keine grossen Überraschungen. «Die negativen Prognosen dürften bei den Unternehmen bereits eingepreist sein», sagt sie. «Zudem verschafft das Wechselkursziel von Fr. 1.20 pro Euro Planungssicherheit.»

Ein Problem bleibt allerdings: Die börsenkotierten Firmen im Oberland lassen sich an zwei Händen abzählen. Eine grössere Auswahl würde für Ursula Mengelt mehr Anlagemöglichkeiten bedeuten. Dass Firmen eine Kapitalbeschaffung via Börsengang im aktuell unsicheren Markt aber in Betracht ziehen, darf bezweifelt werden.

Verlängerung für Übernahmeangebot

USTER. Der Verwaltungsrat der Uster Technologies AG hat von der Verfügung der Übernahmekommission, die Frist für die Veröffentlichung des Angebots von Toyota Industries Corporation für alle sich im Publikum befindlichen Aktien von Uster Technologies zu verlängern, zustimmend Kenntnis genommen. Dies teilte das Unternehmen am Montag mit. Die Mitglieder des Verwaltungsrats würden den Aktionären weiterhin empfehlen, in Bezug auf das angekündigte Angebot von Toyota Industries Corporation nichts zu unternehmen.

Toyota hält zurzeit die Aktienmehrheit an Uster Technologies. Weil das Unternehmen mindestens zwei Drittel der Aktien an sich bringen will, hat es ein öffentliches Angebot für 38 Franken pro Aktie angekündigt. Der Verwaltungsrat von Uster Technologies wies das Angebot zurück, weil es nicht seinen Preisvorstellungen entsprach. (zo)